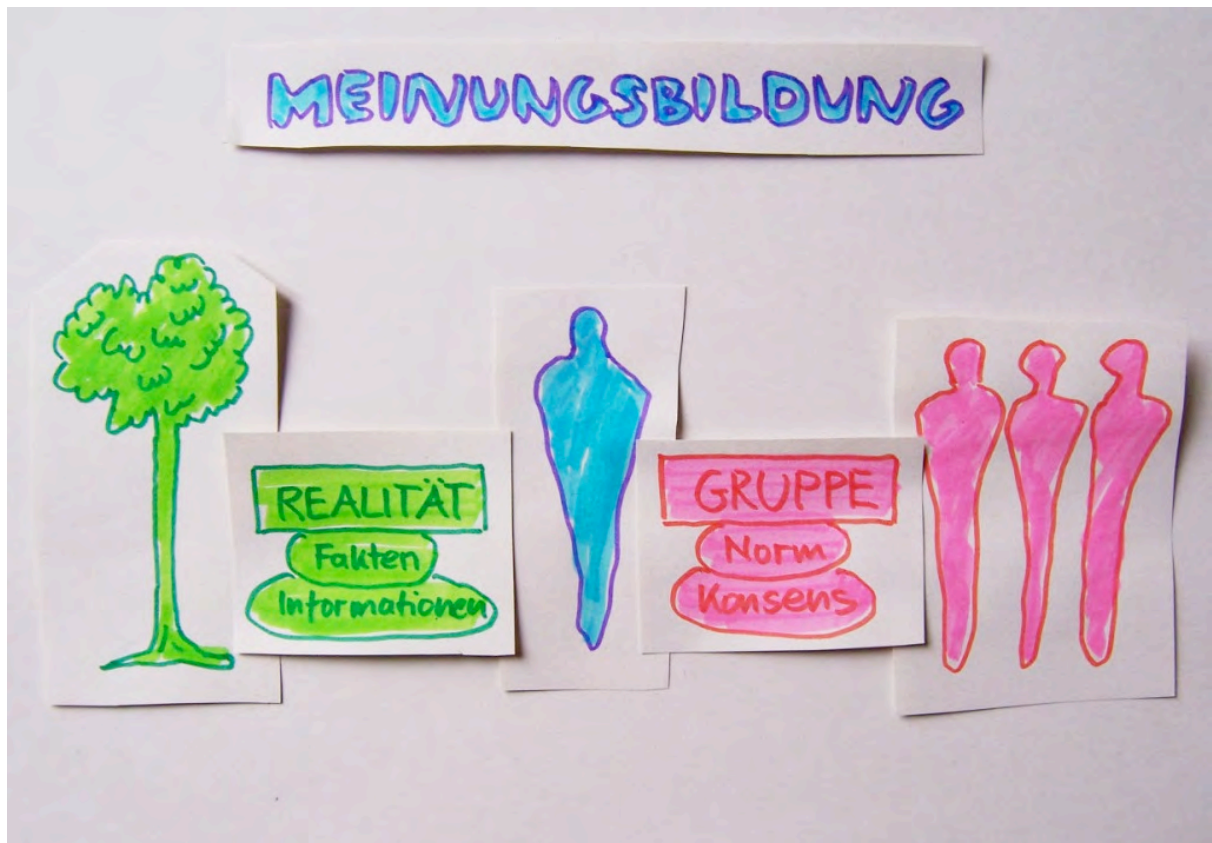


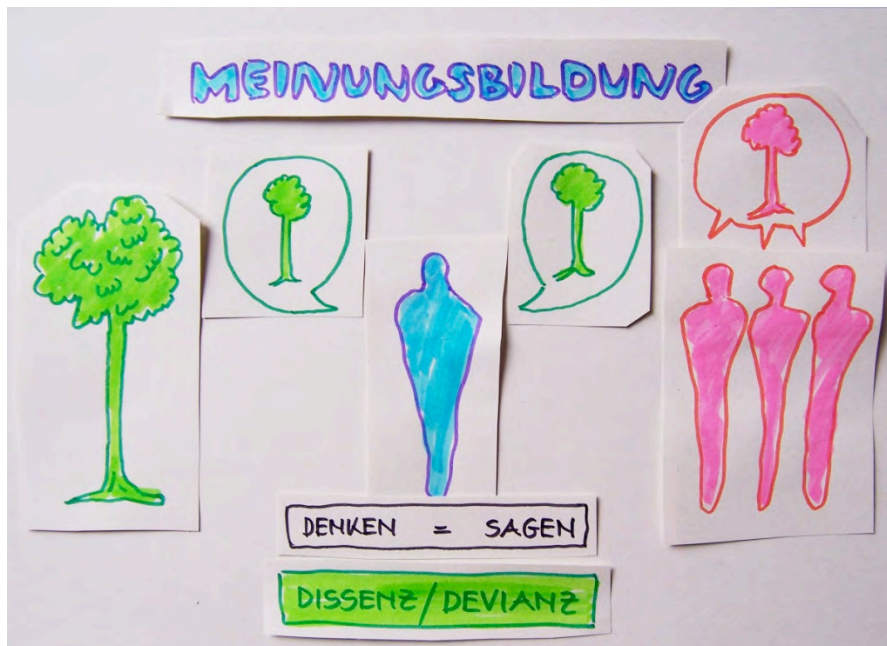
Möglichkeiten kollektiver Meinungsbildung

Joachim Penzel

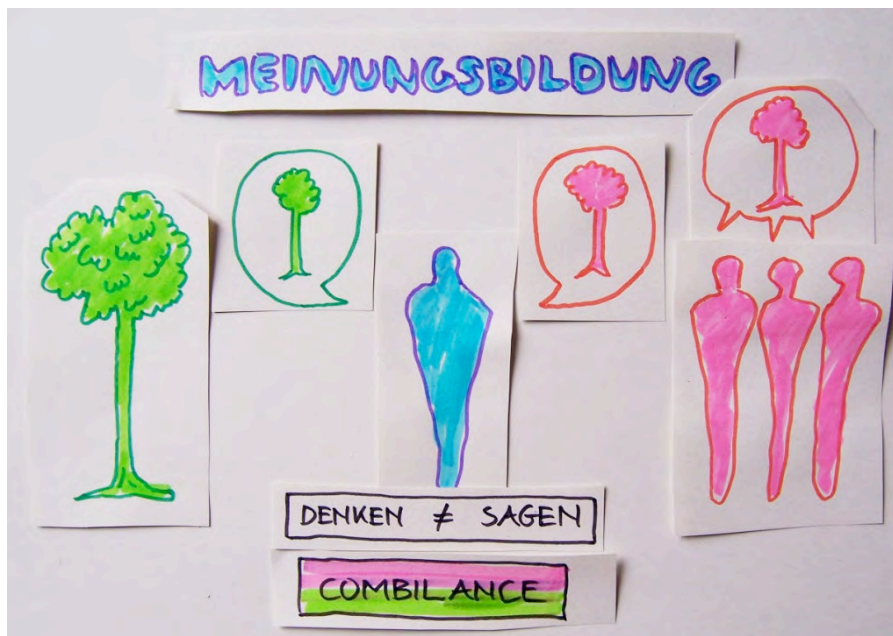
In vier Folien werden ausgehend von einer Grundkonstellation Möglichkeiten der Meinungsbildung illustriert. Dabei geht es nicht um das Erschließen von Fallbeispielen, sondern um das Verständnis der sozialen Strukturmechanismen von Meinungsbildung, egal ob diese im familiären oder politischen Kontext, im Schulalltag oder in der Peergroup erfolgt.



1) Grundkonstellation: Um Prozesse der Meinungsbildung zu verstehen, muss eine Grundkonstellation mit drei Faktoren betrachtet werden: Der Gegenstand, über den sich ein Mensch eine Meinung bildet (im Bild vertreten durch einen Baum), der einzelne Mensch, der eine Meinung sucht, und das Kollektiv, zu dem der Einzelne gehört bzw. gehören möchte und das in der Regel bereits über eine kollektive Meinung verfügt. Der einzelne Mensch wird folglich von zwei Seiten beeinflusst: Von der Realität, die Fakten in Form von Wahrnehmungen und Informationen liefert, und von der Bezugsgruppe, die über kollektive Vorstellungen betreffend des Gegenstandes in Form von Normen bzw. einem Meinungskonsens verfügt.



2) Dissens: Eine abweichende Meinung entsteht, wenn der einzelne Mensch aufgrund seiner Wirklichkeitserfahrung zu anderen Schlussfolgerungen und damit zu einer anderen Meinung kommt als die Gruppe. Wenn die Erfahrung lehrt, dass der Baum grün ist, und die Gruppe aber rot sagt, erfährt der Einzelne einen Widerspruch. Hält er an seiner Erfahrung fest und vertritt diese gegenüber der Gruppe, entsteht eine Meinungskonkurrenz, bei der der Einzelne aus dem Gruppenverband herausfällt.



3) Comblance: Der Einzelne hat auch andere Möglichkeiten mit dem Dissens, also der Differenz von Erfahrung und kollektiver Meinung, umzugehen. Er kann im Denken an seiner Wirklichkeitserfahrung festhalten, aber – um weiterhin zur Bezugsgruppe zu gehören – kann er im Sprechen die Meinung des Kollektivs vertreten. So lebt der Einzelne im Widerspruch von innerer Freiheit und äußerer Abhängigkeit.



4) Acceptance: Der beschriebene Widerspruch von innerer Erfahrung und äußerem Verhalten kann aber auch gelöst werden, indem der Einzelne sich von seinen Erfahrungen distanziiert, diese für falsch hält und auch in seiner „inneren“ Meinung die Sichtweise des Kollektivs übernimmt. Er ist dann vollständig an seine soziale Bezugsgruppe angepasst und beginnt seinen Erfahrungen zu misstrauen.

Arbeitsanregung:

Sucht für die beschriebenen Prozesse der Meinungsbildung jeweils Beispiele aus Eurem Lebensalltag, aus der aktuellen Politik und aus der Geschichte.

erstellt 08/2016